

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 179 (2013)

Heft: 11

Artikel: Territorialregion 2 : Lunch-Event auf Schloss Böttstein

Autor: Schneider, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-358184>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Territorialregion 2: Lunch-Event auf Schloss Böttstein

Der Chef der Armee hat am 13. September vor rund 200 Vertretern aus Wirtschaft, Politik, Bildung, militärischen Verbänden und der Verwaltung im Schloss Böttstein (AG) über aktuelle Herausforderungen und Themen der Armee referiert. Regierungsrätin Susanne Hochuli hat sich dezidiert für die Beibehaltung der Wehrpflicht ausgesprochen.

Peter Schneider, Chefredaktor

Der Chef der Armee trifft sich regelmässig mit Meinungsführern aus allen Regionen der Schweiz. Gastgeber dieses Anlasses war die Ter Reg 2 mit ihrem Kdt, Div Andreas Bölsterli. KKdt Blattmann kam auf aktuelle Themen wie die Weiterentwicklung der Armee zu sprechen, machte aber auch auf die Bedeutung der Armee für die Sicherheit der Schweiz und ihre Rolle als beste praktische Kaderschule aufmerksam. Er betonte, dass die Sicherheit die Grundlage für unseren Wohlstand sei, diese aber nicht zum Nulltarif zu haben sei. Die Milizarmee ist eine langfristige Investition in unsere Zukunft. Als grossen Trumpf der Armee, namentlich

zu Gunsten der Wirtschaft, nannte er die Führungsausbildung: Absolventen von Offiziers- und höheren Unteroffizierslehrgängen sind in der Lage, ihren Chefs Varianten mit Vor- und Nachteilen zu unterbreiten, statt sich mit der erstbesten Lösung zufrieden zu geben.

Regierungsrätin Susanne Hochuli, Vorsteherin des Departements Gesundheit und Soziales des Kantons Aargau, ergänzte die Tagung mit einer bemerkenswerten Ansprache, die ich hier etwas gekürzt zitiere:

«Das Interesse der Wirtschaftsvertreterinnen und -vertreter am Thema «militärische Führungsausbildung» ist gross, die Gästeliste hat mich entsprechend beeindruckt. Ich könnte mir vorstellen, dass Sie von diesem Thema einerseits in Bezug auf die Qualität Ihres eigenen Kadernachwuchses, andererseits in Bezug auf den Aufwand, um ihn zu bekommen, inspi-

rieren lassen werden. Und irgendwo im Hintergrund schimmert in Ihren Gedanken sicher auch die Abstimmung vom 22. September zur Wehrpflicht durch: Wie viele meiner Leute werden nächstes Jahr wieder fehlen, weil sie ins Militär müssen?

Initiative zur Aufhebung der Wehrpflicht

Lassen Sie mich deutlicher werden. Ich fange bei der Abstimmung zur Volksinitiative «Ja zur Aufhebung der Wehrpflicht» an. Ich habe mich dezidiert dafür ausgesprochen, diese Volksinitiative abzulehnen. Dabei habe ich aber nicht nur die Brille der Aargauer Militärdirektorin getragen. Ich habe mich für eine allgemeine Dienstpflicht ausgesprochen, wobei die Armee ein zwingender Anbieter eines Pflichtdienstes oder – anders formuliert – ein zwingender Abnehmer der Dienstpflichtigen sein muss. Denn – und ich zitiere mich selbst aus der Aargauer Zeitung vom 6. September – «der Gedanke, dass sich alle zugunsten der Gesellschaft engagieren, verschwindet zusehends.» Fragen Sie mich bitte jetzt nicht nach dem politisch korrekten Modell einer solchen allgemeinen Dienstpflicht, ich habe es nicht griffbereit in der Schublade.

Wenn also die Armee weiterhin und richtigerweise auch nach dem 22. September entweder auf Militärflichtige oder irgendwann auf Dienstpflichtige zählen kann, die ihren Pflichtdienst gerne in der Armee verrichten, dann stellt sich die Frage nach dem Mehrwert der militärischen Führungsausbildung im zivilen Umfeld zwingend auch im Wettbewerb mit dem Mehrwert der zivilen Führungsausbildung im militärischen Umfeld.

Schauen wir also einmal ganz plakativ das militärische und das zivile Umfeld an

V.l.n.r: Div A. Bölsterli, Regierungsrätin

S. Hochuli und der Cda.

Bild: Emanuel Freudiger, Aargauer Zeitung



in Bezug auf den herrschenden Innovationsdruck – also insbesondere auf die Zeit, auf Veränderungen zu reagieren. Dazu müssen wir zwingend auch eine räumliche, eine geographische Grösse bemühen: Je globaler der Wettbewerb, desto kürzer die Reaktionszeit. Zwei Sätze zu einem Vergleich: Wie lange diskutieren



Die Vorsteherin des Departementes
Gesundheit und Soziales des Kantons
Aarau.

Bild: Kdo Ter Reg 2

wir schon über +/- 300 Millionen Franken für das Militärbudget? Und wie lange haben wir über die Milliarden für die so genannten systemrelevanten Wirtschaftsunternehmen diskutiert? Unser letzter Grenzstreit ist hingegen buchstäblich unter der Sonne weggeflossen: Im März 2009 ist bekannt geworden, dass die Schweiz und Italien wegen geschmolzener Gletscher die Grenzlinie angepasst haben. Kein Grund, dafür das militärische Schachbrett hervorzuholen.

Mehrwert von tatsächlicher Führungskompetenz

Selbstverständlich vergleichen wir hier aus mancher Optik heraus Äpfel mit Birnen. Aber genauso verhält es sich, wenn wir militärische und wirtschaftliche Skills diskutieren, die in der Führungsausbildung militärisch oder zivil vermittelt werden. Dabei spreche ich nicht von Basics der Führungskompetenz, sondern vom tatsächlichen Mehrwert. Hier die Forderung nach ständiger Flexibilität mit immer

heisslaufendem Direktdraht zum Headhunter; hier also die Macht der besseren Ergebnisse und Argumente. Dort die Werte und Verhaltensweisen, die auf Langfristigkeit und Stabilität angelegt sind. Zum Beispiel die Berufs- und Lebenserfahrung sowie die Loyalität; dort also die Macht des Befehls, des Pflichtgefühls.

Ich beschreibe hier eigentlich zwei Seiten der gleichen Medaille. Wirtschaftliche Nachhaltigkeit setzt erlebte und gelebte Sicherheit voraus. Beide Seiten der Medaille wollen und müssen geführt werden. Ich wiederhole mich: Hier die Macht der besseren Ergebnisse und Argumente. Dort die Macht des Befehls und des Pflichtgefühls. Jede Seite der Medaille braucht die richtigen Köpfe, um die jeweiligen Ziele zu erreichen. Und ich polarisiere mit meinen Aussagen auch ganz bewusst. Denn die Basics der Führung sind sowohl in Politik, Wirtschaft und Armee im Grundsatz dieselben:

- Sozial- und Selbstkompetenz
- Praxisorientierung
- Fach- und Methodenkompetenz
- Kommunikationskompetenz
- Teamfähigkeit
- Durchhaltevermögen
- Werteorientierung

einfach mit unterschiedlicher Ausprägung. Heute gilt es, den tatsächlichen Mehrwert der militärischen Führungsausbildung im zivilen Umfeld im Wettbewerb mit dem Mehrwert der zivilen Führungsausbildung im militärischen Umfeld ohne Scheuklappen zu benennen. Dabei rede ich – spontan und ohne empirische Grundlage – einen Vorteil für die militärische Führungsausbildung auf das zivile Umfeld. Dabei beeindrucken mich zwei Elemente besonders: die gelebte Loyalität und die Systematik im Führungsprozess.

Souveränität, Pflichtgefühl und Loyalität

Sie sind das Fundament jedes funktionierenden Gesellschaftssystems. Menschen, die diese Talente haben, sind sowohl für militärische als auch für zivile Führungsaufgaben im wahrsten Sinne des Wortes Gold wert. Der bröckelnde gesellschaftliche Zusammenhalt, die unaufhaltsame Globalisierung und die steile Individualisierung der Gesellschaft führen uns aber dazu, uns eindeutig zu positionieren: Was für den einen Souveränität, ist für den anderen Pingeligkeit; was für den einen Pflichtgefühl, ist für den

anderen Sturheit und was für den einen Loyalität, ist für den anderen Spiessertum. Ich bleibe so als Individuum in meiner Komfortzone. Ich finde sie ehrlicherweise entweder im militärischen oder im zivilen Bereich; wohl seltener in beiden Welten gleichzeitig oder gleichwertig.

Freiheit besteht in erster Linie aus Pflichten

Die Welt hat noch nie eine gute Definition für das Wort „Freiheit“ gefunden. Lincoln hatte wohl noch nie so recht wie heute. Eine solche Definition müsste meines Erachtens das Wort „Pflicht“ eben zwingend auch enthalten. Camus hat einen Versuch gewagt: „Die Freiheit besteht in erster Linie nicht aus Privilegien, sondern aus Pflichten.“ Sagen Sie das mal heute Ihrem 18-jährigen Sohn oder Ihrer 18-jährigen Tochter ...



Der Chef der Armee, KKdt André Blattmann,
bei seinem Referat.

Bild: Kdo Ter Reg 2

Wenn wir heute also einen gedanklichen Exkurs zum Mehrwert der militärischen Führungsausbildung im zivilen Umfeld und aus Gründen des Wettbewerbs zwingend auch zum Mehrwert der zivilen Führungsausbildung im militärischen Umfeld machen, dann kommen wir nicht umhin, unverkrampt eine Annäherung der beiden Systeme zu diskutieren. Einseitige Forderungen an die Kaderschmieden dieser oder jene Partei sind heute nicht mehr zielführend. Warum denken wir nicht einmal laut über gemeinsame Kaderschmieden nach? Eine Entspannung des Verhältnisses Armee – Wirtschaft und eine Annäherung in der Frage der Kaderausbildung und des Nutzens für die Gegenseite könnten tatsächlich über diese laut ausgesprochene Vision laufen. Ich lasse sie nun einfach so im Raum stehen.»